

Rudolf Bühler

Rede zum Hohenloher Bauerntag am 2.2. 2019

4. Hohenloher Bauerntag an Lichtmess 2019

Unsere Bauern – Unser Land

Ein herzliches Willkommen und Grüß Gott
liebe Bauern und Bäuerinnen der Region,
dies ist Ihr Tag!

Wir sind die Bauern und Bäuerinnen aus Hohenlohe!

Und wir sind **die** Bauern und Bäuerinnen welche vor über 30 Jahren aufgestanden
sind und ihr Schicksaal in die Hand genommen haben.

Und Sie, lieber Bürgerinnen und Mitbürger, Sie haben uns stets begleitet. Dafür
auch unser Dank am heutigen Tage, an Lichtmess!

Wir sind die Bauern, unsere Erzeugergemeinschaft ist ein Zusammenschluss von
Bauernhöfen aus der Region! Eine bäuerliche Solidargemeinschaft!

Und nicht ein Konzern, wie uns manche Funktionäre bezeichnen von gewissen der
Industrie nahestehenden Verbänden!

Und auch unsere Schwester, die BESH AG, ist beileibe kein Konzern! Sie ist unser
wirtschaftlicher Zweig damit wir gute Preise für unsere guten Erzeugnisse erzielen!

Und die BESH AG mit dem Erzeugerschlachthof Schwäbisch Hall und dem
Regionalmarkt Hohenlohe und weiteren wichtigen Einrichtungen gehört über 1 110
Anteilseignern aus der Region! Bauern, Bürger, Kommunen, Metzger, Verbände,
Gasthöfe, Mitarbeiter, Stadträte, Politiker, örtliche Banken.

Also den Bauern und Bürgern der Region! Und das ist gut so.

Dies heißt auch dass der Erzeugerschlachthof Schwäbisch Hall ein Bauern- und Bürgerprojekt ist! Ein Segen für unsere Region! Mit Öffentlichkeitscharakter, was bedeutet dass er transparent ist und von jedem Bauern und Metzger, jedem Direktvermarkter genutzt werden kann entsprechend der öffentlichen Gebührenordnung!

Und diesen gäbe es gar nicht mehr wenn wir ihn nicht gemeinsam im Jahre 2001 kurz vor der Schließung aufgefangen hätten! Gemeinsam mit den Bürgern der Region.

Ich nenne dies solidarisches und gemeinwohlorientiertes Wirtschaften!

Ich denke dies muss ab und zu auch mal gesagt werden. Damit man versteht wer wir sind und was wir tun!

Wir sind kein Konzern welcher Gewinnmaximierung betreibt, nein, wir sind ein Bauern- und Bürgerprojekt für die Ländliche Regionalentwicklung in Hohenlohe.
Für unsere Region – für unsere Heimat!

Damit unsere heimischen Bauern Zukunft haben. Dass unsere Kultur und Lebensformen erhalten bleiben und zeitgemäß weiterentwickelt werden.

Und dass Sie, liebe MitbürgerInnen, stets mit den guten und wertigen Erzeugnissen aus der Heimat versorgt sind. Aus unserer Heimat, aus unserer gemeinsamen Heimat.

Wir gestalten gemeinsam unsere Heimat, unsere Zukunft, und lassen uns nicht beirren auf diesem unseren Weg welchen wir nun schon viele Jahre gemeinsam begehen!

Weiteres Beispiel: die Dorfkäserei Geifertshofen! Sie gehört den Bauern und Bürgern der Region Hohenlohe! 334 Aktionäre haben Anteile, darunter auch Kommunen wie die Stadt Schwäbisch Hall, oder auch Banken wie die Südwestbank und größter Aktionär ist die VR Bank Schwäbisch Hall, heute hier prominent vertreten durch Eberhard Spies!

Und wie Sie wissen: es gibt kein Geld als Dividende, sondern einen Deputatkäse welcher auf der jährlich stattfindenden Hauptversammlung an die Teilhaber ausgegeben wird!

Dies zeigt das großartige persönliche Engagement unserer heimischen Bauern und Bürger - sozusagen im Schulterschluss - für eine zukunftsfähige Land- und Ernährungswirtschaft, für eine intakte Kulturlandschaft und für die Pflege und Weiterentwicklung unserer ländlichen Kultur und damit unserer Heimat!

Und so ist eben auch der Regionalmarkt Hohenlohe ein Bauern und Bürgerprojekt! Von Bauern organisiert und betrieben, im Besitz von 1 110 Bauern und Bürgern aus der Region.

Und wer hier einkauft unterstützt die Region und die Bauern der Region und die Kultur unserer Heimat und unserer natürlichen Lebens-grundlagen.

Und dies ist eine bewusste Entscheidung: kaufen wir bei unseren heimischen Erzeugern zum korrekten Preis, oder kaufen wir beim Discounter zum Billigpreis auf Kosten von Natur und Kreatur.

Auch volkswirtschaftlich gesehen: wir stiften mit unseren bäuerlichen und umweltgerecht erzeugten Lebensmittel externen Nutzen,

mit BilligFood vom Discounter würden wir die Agro- und Foodindustrie unterstützen welche externe Kosten verursacht, welche unsere Landschaften, unser Grundwasser, unser Klima schleichend zerstört durch Eintrag von Pestiziden und hohem Ressourcenverbrauch.

Nicht so bei uns! Mit unseren aktiven Bauern und Bäuerinnen arbeiten wir nun schon seit über 30 Jahren gemeinsam mit Projekten für die Ländliche Regionalentwicklung in Hohenlohe. Dass unsere Bauernhöfe Zukunft haben.

Dass unsere Jungbauern Zukunft haben. Dass Sie nicht benachteiligt werden in unserer Industriegesellschaft, sondern dass sie ein ordentliches und anständiges Einkommen erwirtschaften können mit Ihrer Hände Arbeit, mit ihrem gesunden Unternehmergeist, mit ihrem Engagement für die Erzeugung gesunder Lebensmittel.

All diese Entwicklungen und Engagement unterschreiben wir mit dem Begriff der Agrarwende!

Dem besseren und zukunftsfähigen Weg für eine bäuerliche regionale, ökologisch verträgliche und ressourcenschonende und klimafreundliche Landwirtschaft. Ich möchte hier und heute nun mal darstellen was mit diesem Begriff Agrarwende eigentlich gemeint ist!

B: Agrarwende – was ist eigentlich damit gemeint?

Schauen wir gut 30 Jahre zurück. Damaliges Leitbild war die Landwirtschaft und unsere Bauernhöfe als Unternehmen zu betrachten. Immer mehr, immer größer, immer intensiver, das Prinzip wachsen oder weichen.

Leitbild für die Agrarwirtschaft war: Quantität statt Qualität, Exportorientierung, Agrarrohstoffe für Foodkonzerne und den Export produzieren, Tiere als Produktionsmittel, maximaler Einsatz von Chemie und Technik auf allen Ebenen. Wozu hat das geführt: zu Weltmarktpreisen für Landesprodukte welche eben nur noch austauschbare Agrarrohstoffe waren. Zu Preisen von welchen ein Bauernhof nicht mehr existieren konnte. Deshalb kam das Bauernsterben auf, deshalb großflächige Umweltschäden, Verlust von Biodiversität, Klimaschäden, Degradierung von Flora und Fauna: symbolisch nenne ich Rebhun, Feldhase, Lerche, Greifvögel, die Bienen und Insekten!

Dies konnte kein zukunftsfähiger Weg für unsere heimischen Land- und Ernährungswirtschaft sein! Kein Bauernhof konnte auf diesem Weg seine Zukunft sehen. Die Folge: Bauernsterben, Landflucht, keine Hofnachfolger.

Deshalb sind wir vor 30 Jahren aufgestanden und haben hier in der Region schrittweise die Agrarwende eingeleitet! Von der Basis her, demokratisch, solidarisch, als bäuerliche Selbsthilfeinitiative mit einer Vision für eine zukunftsfähige Landwirtschaft im Einklang mit unseren natürlichen Lebensgrundlagen, unser bäuerlichen und ländlichen Kultur, unseren Werten und Traditionen welche wir nicht zerstören sondern fortentwickeln sollten. Dies haben wir getan! Seit 30 Jahren Agrarwende in Hohenlohe!

Einige Beispiele und Handlungsfelder:

Angefangen hat es eigentlich mit der Rettung unserer alten lokalen Schweinerasse, dem Schwäbisch-Hällischen Landschwein.

Da haben wir gezeigt, dass es wichtig und möglich ist, unsere heimischen Grundlagen in Wert zu setzen. Gegen den damaligen Trend, eben als Beginn der Agrarwende!

Von 15 Schweinerassen in Deutschland sind 12 ausgestorben. Weil Industrie, Verbände, Wissenschaft und Beratung unisono das „industriegerechte deutsche Einheitsschwein“ gefordert hat!

Wir haben das Gegenteil gemacht! Wir haben gesagt: das kann nicht unsere Zukunft sein. Nicht für unsere Klein- und Mittelbäuerlichen Betriebe in Hohenlohe! Wir müssen etwas besonderes erzeugen: gute und wertige Lebensmittel, mit unseren bewährten bäuerlichen Grundlagen, eben der alten Landrasse Hällisches Schwein mit seinen besonderen Eigenschaften bis hin zur besten Fleischqualität! Das war 1984!

Und so haben wir im nächsten Schritt die notwendige regionale Infrastruktur aufgebaut: Zuchtverband und Beratungsdienst gegründet und 1988 mit 8 Bauern die Bäuerliche Erzeugergemeinschaft Schwäbisch Hall als Träger für die bäuerliche und ländliche Regionalentwicklung in der Region Hohenlohe!

So haben wir 1988 Standards für eine artgerechte Tierhaltung eingeführt, Mast ohne Antibiotika, kollektive bäuerliche Selbstvermarktung nach dem Solidarprinzip, Schulterchluss mit den Bürgern der Region als Grundlage für regionale Vermarktung und in die umliegenden urbanen Gebiete.

Dies ist Bäuerliche Selbsthilfe im klassischen Sinne. Im Sinne der Agrarwende. Von Bauern für Bauern. Von 8 Bauern gegründet, heute über 1 500 Bauernhöfe in der Region angewachsen, eine breite Bewegung ist daraus geworden, vernetzt mit vielen weiteren regionalen Initiativen, Gruppen und Organisationen welche in der Folgezeit entstanden sind.

Und vieles konnten wir auch bewegen:

- unsere historische bäuerlichen Tierrassen, Obstbäume, Pflanzenarten erhalten! Biodiversität anstatt Hybriden!
-
- unseren regionalen Schlachthof Schwäbisch Hall, heute Erzeugerschlachthof erhalten und ausbauen! Regionale Strukturen aufbauen und erhalten, anstatt wegrationalisieren!
-
- Damit Wertschöpfungsketten und Wertschätzungsketten in bäuerlicher Hand einrichten und aufbauen, damit wir Bauern auch zu den korrekten und gerechten Preisen gelangen wovon Bauernfamilien auch leben können!
-

- Unsere Heumilchkäserei Geifertshofen auffangen und auf eine erfolgreiche solidarische Grundlage stellen als Bauern- und Bürgerprojekt
 -
 - Ich nenne es: Solidarisches Wirtschaften, Gemeinschaftliches Eigentum der Menschen und Bewohner des ländlichen Raums!
 -
 - Und nicht zuletzt haben wir über 480 Bauernhöfe welche schon vollständig ökologisch wirtschaften als die ressourceneffizienteste und zukunftsfähige Form der Landwirtschaft darstellt:
 -
- gute und wertige Lebensmittel im Einklang mit der Natur erzeugen, unsere natürlichen Lebensgrundlagen ordentlich bewirtschaften und nicht verwirtschaften.

Dies im Sinne des großen Denkers und Humanisten Albert Schweizer:
Ehrfurcht vor dem Leben – Respekt vor der Schöpfung!

Dies sind nur einige Beispiele aus unserer Entwicklungsarbeit für den ländlichen Raum und das was wir im breiteren Kontext als Agarwende beschreiben.

Wir müssen weiterhin unsere heimischen Potentiale entwickeln, gute und hochwertige Lebensmittel erzeugen im Einklang mit unserer Natur und Kreatur, diese gekonnt vermarkten entlang der Wertschöpfungskette, und dass wir vorne stehen in der Wertschöpfungskette und nicht hinten warten was übrig bleibt.

Wir stehen für solidarisches und gemeinwohlorientiertes Wirtschaften –
Nicht für Profitmaximierung und Wachstum ohne Grenzen.

Und dass dies auch ökonomisch funktioniert zeigen unsere Auszahlungspreise an die Hohenloher Bauernhöfe welche die besten in ganz Deutschland sind:

Bio-Heumilch: 64 Cent Grundpreis zuzüglich Qualitätszuschläge und MWST. Der handelsübliche Marktpreis für Milch als Rohstoff für die Foodindustrie liegt derzeit bei 35 Cent, der Weltmarktpreis bei 22 Cent.

Hiervon kann kein Hohenloher Bauernhof nachhaltig existieren.

Handelsübliches Mastschwein, angedient an die Fleischkonzerne:
130 € / Schwein, Weltmarktpreis bei 110 €

Unsere Hohenloher Bauern erhalten für die SH: 206 € incl. aller Prämien und Zuschläge, für Bio 380 € und für DEMETER 420 €

Ferkelpreise:

Handelsübliche Notiz gleich: 39 € / Stück,
SH Ferkel 61 € / Stück
plus 160 € / Sau / Jahr Haltungsprämie als Genreserve

Wie Sie sehen funktioniert unsere bäuerliche Vermarktung. Wir bilden die gesamte Wertschöpfungskette ab vom Acker über die Zucht, die Schlachtung und Verarbeitung bis hin zur Verbraucherschaft.

Wir setzen auf die Erzeugung von hochwertigen und gesunden Lebensmitteln, diese im Schulterschluss mit unseren heimischen Mitbürgern welche unsere Verbündete sind und nicht unsere Gegner!!!

Haben wir doch die besten Märkte direkt vor der Haustür, aufgeklärte und bewusst einkaufende Verbraucher mit hoher Kaufkraft

Hier in Hohenlohe ist also der Nucleus der Agrarwende.

Von hier aus gehen Impulse nach ganz Europa und den Süden der Welt. Ich darf unsere Partnerprojekte mit Kleinbauern in Afrika, Indien und Osteuropa erwähnen. Regionspartnerschaften auf Augenhöhe.

Unsere Netzwerke mit gegenseitigem Austausch und Respektvollem Umgang.

Und so sind wir heute auch international vernetzt bis zur Mitgliedschaft im Wirtschafts- und Sozialausschuss der Vereinten Nationen in New York und Genf wozu wir 2017 berufen wurden

nach unserem weltweiten Kongress für die Global Peasants Rights in Schwäbisch Hall. Ich komme darauf noch später.

Großen Mut und Zuversicht machen uns hierbei die neuen gesellschaftlichen Trends mit Zuwendung zu gutem Essen, gekocht von wertigen Lebensmitteln. Bäuerlich und handwerklich ist nicht nur Trend, sondern Mainstream geworden. Good Food, Gutes Essen wird zum sozialen Medium.

So erleben wir es tagtäglich hautnah im Austausch mit unseren Kunden und in den HotSpots der sozialen Bewegungen, wie zum Beispiel in Berlin Kreuzberg, in der

Markthalle 9, wo wir genau aus vorgenannten Gründen eine Niederlassung betreiben.

Wir brauchen also auf breiter Ebene eine Neuorientierung. Und dies bezeichnen wir eben als

Agrarwende für eine zukunftsfähige Landwirtschaft!

Denn noch immer befinden wir uns in einer Phase wo in der Breite alljährlich noch mehr Chemie ausgebracht wird und keinesfalls bei einer Reduzierung wie es uns interessierte Geschäftskreise weiß machen wollen und uns dann auch noch Glyphosat als umweltverträglich verkaufen wollen.

Dies sind die externen volkswirtschaftlichen Kosten welche die Agro- und Chemieindustrie verursacht! Dazu die Belastung unserer Gewässer einhergehend mit Fischesterben und Belastung des Grund- und Trinkwassers.

Es muss volkswirtschaftliche Vernunft einkehren! Es muss das Verursacherprinzip eingeführt und umgesetzt werden.

Die Politik muss die notwendigen Leitplanken einrichten dass diejenigen welche ihren Profit auf dem Rücken der Natur machen auch für die Nebenkosten, die externen Kosten, aufzukommen haben und diese nicht an das Gemeinwesen delegiert wird welche dann die Zeche zu bezahlen hat.

Profitmaximierung auf Kosten der Natur, uns Bauer und Bürgern lehnen wir als untaugliches ökonomisches Modell ab. Wir fordern eindringlich das Verursacherprinzip, das demokratische Grundprinzip unserer freiheitlichen Republik.

C: Bauernrechte

Ich komme zu den Bauernrechten:

Früher haben die Feudalen, die Klerikalen und die Reichstädte und Bauern abgeschöpft,

heute sind es die große Chemie- und Saatgutkonzerne welche über den Umweg der Gentechnik unsere Saatzucht und Tierzucht patentieren,

und marktseitig werden wir von den Handelsmonopolen der Food-konzerne, der Supermärkte und Discounter abgeschöpft.

Deshalb müssen wir uns wehren, und dies ist auch Teil der Agrarwende!
Wir müssen die Wertschöpfungsketten umkehren - wie wir es hier im
Hohenlohischen bereits tun: der Bauer muss wieder seinen gerechten Anteil an
seinen Erzeugnissen bekommen!

Und wir müssen uns als Bauern stark machen. Wir müssen für unsere Grundrechte
einstehen und kämpfen!

Seit 2009 befassen wir uns mit diesen Themen, zunächst unter dem Begriff „Charta
of Farmers Rights“, verankert in der Satzung der Stiftung Haus der Bauern,

seit unserem weltweiten Bauernkongress im März 2017 in Schwäbisch Hall den
„Global Peasants Rights“ wo wir mit bäuerlichen Organisationen aus der ganzen
Welt getagt und uns vernetzt haben.

Und im Ausfluss dessen sind wir seit Juli 2017 Mitglied des Wirtschafts- und
Sozialausschusses der Vereinten Nationen als Vertreter aus der Civil Society.

Und nun haben wir einen Meilenstein geschaffen: nach 10 Jahren Kampf wurde bei
der Vollversammlung der Vereinten Nationen am 19.12. 2018 die Deklaration für
die Bauernrechte verabschiedet: die Declaration of Global Peasants Rights“!

Mit 74,5 % Zustimmung
8 Gegenstimmen, darunter USA ..
Deutschland hat sich enthalten!

Nun: Was verstehen wir unter den Grundrechten von uns Bauern?

Saatgut und Tierzucht in bäuerlicher Hand
Recht auf Land
Recht auf unsere indigene Kultur
Schutz indigenen Wissens
Gerechte Preise und Einkommen in einer solidarischen Volkswirtschaft!

Nun muss die Umsetzung in nationales Recht erfolgen! Und hier sehen wir als ein
ganz klassisches Beispiel die Behebung der Altersarmut unserer Bauern und
Bäuerinnen: Wir wollen dass unsere Altenteiler ihre Alterszeit in Würde und nicht
in Armut verbringen müssen und eine solidarische gleichberechtigte Rente
erhalten!

Es sind 466 €! Was unsere Bauern und Bäuerinnen im Durchschnitt als Altersrente beziehen, in der Spitze 546 €, dies nach einem langen Arbeitsleben bei Wind und Wetter, nach 42 Jahren buckeln und zähem Durchhalten, dies ist ungerecht!

Hierzu kündige ich an, dass wir im Verlauf des Jahres eine Veranstaltungsreihe beginnen werden zur Umsetzung der UN-Bauernrechts Deklaration in nationales Recht.

Unsere Bauern – Unser Land!

Liebe Bauern und Bäuerinnen, Bürger der Region! Wir setzen uns gemeinsam dafür ein dass Heimat lebt, dass Heimat gelebt wird und es in unserer Zukunft noch Heimat für uns Alle gibt, eine lebenswerte Heimat für uns und unsere Kinder und Enkel und deren Kinder und Enkel.

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

14.45 h Rede Frau Staatssekretärin Friedlinde Gurr-Hirsch

15.30 h Rede Prof. Dr. Huber Weiger Vorsitzender BUND

16.15 h Rede Rezzo Schlauch

16.45 h Grußworte Harald Ebner MdB